

ZUM VERGLEICH DER GESTEMPELTEN SIGILLATA AUS DEN RÖMISCHEN MILITÄRLAGERN VON DANGSTETTEN UND OBERADEN

Bereits kurz nach ihrer Entdeckung war die Militärstation auf der Gemarkung Dangstetten am Hochrhein (Lkr. Waldshut) mit dem Alpenfeldzug in Verbindung gebracht worden, den die Schriftquellen für das Jahr 15 v. Chr. überliefern¹. Allgemeine historische Überlegungen sowie die Beobachtungen zu den Befunden und Funden machten eine nur kurze Dauer der Anlage wahrscheinlich. Das Einstellen weiträumiger Operationen in Germanien nach dem Tod des Drusus und das Fehlen von Münzen der frühestens ab 7 v. Chr. geprägten ersten Lyoner Altarserie legten ihr Ende in den Jahren 9/8 v. Chr. nahe. In diesen Zeitrahmen passte auch die chronologisch empfindliche Terra Sigillata. Der Stempelbestand des vor Ort gefundenen Materials findet, nach den vertretenen Namen zu urteilen, zur Hälfte Parallelen in Oberaden (Kr. Unna), wo Dendrodaten mit den Jahren 11, 8 und 8/7 v. Chr. absolute Anhaltspunkte einer Datierung liefern².

Zu einer grundlegenden Neubewertung führte in den frühen 2000er-Jahren die Analyse des Dangstettener Tafelgeschirrs auf der Basis der stempelgleichen Stücke³. Katrin Roth-Rubi nahm dabei insbesondere das Verhältnis Dangstetten-Oberaden in den Blick und erkannte, dass im Lippelager zu sechs der insgesamt 162 in Dangstetten geborgenen Marken stempelidentische Stücke vorliegen. Sie folgerte hieraus: »Die 6 Gefäße entsprechen knapp 4% des Stempelinventars von Dangstetten. Die Überschneidung der gestempelten Sigillata mit Oberaden ist somit unvergleichlich geringer, als bislang angenommen wurde. [...] Das vorliegende Resultat [...] entzieht nun aber der zeitlichen Gleichsetzung von Dangstetten und Oberaden die Basis«⁴. Vor diesem Hintergrund datierte sie die Militärstation am Hochrhein um ca. ein halbes Jahrzehnt älter als bisher üblich: in die Jahre zwischen 20 v. Chr. und der Errichtung des Lagers Oberaden, also vor 11 v. Chr.⁵.

Roth-Rubi griff damit Thesen von Colin Wells auf, der bereits 1972 eine frühere Einordnung des gemeinhin als zeitgleich mit Dangstetten bewerteten Lindenhofs in Zürich sowie der Stationen am Walensee postuliert hatte⁶. Während seine Überlegungen in der Folge kaum rezipiert und nur randlich diskutiert wurden⁷, fand die anhand der Sigillata entwickelte Neubewertung von Dangstetten bereits verschiedentlich Akzeptanz in der Forschung⁸.

Die Dangstettener Terra Sigillata ist für die chronologische Einschätzung von Fundbeständen der frühen Kaiserzeit in den Nordwestprovinzen von maßgeblichem Belang. Vor diesem Hintergrund ist es obligat, dass die Neudatierung auf einem gut begründeten Fundament steht und skeptischen Prüfungen standhält. Eine erste entsprechende Revision erfolgte im Rahmen meiner Studie zu den Amphoren aus Dangstetten⁹. Über die dort in Kapitel 1.3.3 formulierten Beobachtungen und kritischen Stellungnahmen hinaus soll hier nochmals dezidiert auf Roth-Rubis Kernargument für die Frühdatierung des Militärlagers am Hochrhein eingegangen werden.

Im Vergleich der Varianten der Terra Sigillata-Stempel erkennt Roth-Rubi, dass es zu 4% des Dangstettener Materials Entsprechungen in Oberaden gibt. Der Wert ist unbestritten sehr gering und scheint die Schlussfolgerung – zugespitzt formuliert: Dangstetten ist älter als Oberaden – unumgänglich zu machen. Eine nähere Beschäftigung mit den 4% zeigt aber deutlich, dass das Ergebnis nicht isoliert betrachtet werden

darf, sondern im Vergleich mit anderen Größen bewertet werden muss. Maßgeblich sind dabei zwei Überlegungen:

1. Wie hoch sind Zahl und Anteil stempelgleicher Stücke in Dangstetten in Bezug auf die übrigen Fundorte, an denen identische Exemplare nachgewiesen sind?
2. Wie hoch sind, umgekehrt, Zahl und Anteil der stempelgleichen Stücke an den einzelnen Parallelfundorten?

Diese für die Einschätzung der 4% unabdingbaren Werte wurden anhand der Daten, die Roth-Rubi publiziert hat, sowie der im Jahr 2000 erschienenen Neuedition des *Corpus Vasorum Arretinorum* errechnet¹⁰ und in **Tabelle 1** zusammengetragen. In dieser repräsentiert jede Zeile einen Fundort, wobei die ersten drei Zahlenkolonnen die Stempelzahlen und -anteile für diesen und die letzten zwei Spalten die entsprechenden Werte aus Dangstetten ausweisen, die über die Stempelidentität mit dem jeweiligen Fundort in Beziehung stehen. Zur Erläuterung sei exemplarisch die zweite Zeile in Worten umschrieben: In Amiens liegen insgesamt 228 Terra Sigillata-Stempel vor, wovon acht Exemplare stempelgleich zum Bestand von Dangstetten sind. Diese Stücke machen in Amiens einen Anteil von 4% am Gesamtinventar aus. Mit Blick auf das Lager am Hochrhein sind von den dort gefundenen 162 Stempeln 15 mit Stücken in Amiens identisch, was 9% aller Dangstettener Stempel entspricht.

Um, wie Roth-Rubi, einen Stempelanteil von 4%, der in Dangstetten mit dem Bestand von Oberaden übereinstimmt, als überaus gering zu erachten, gilt es einerseits, nach dem Normalmaß zu fragen – andererseits interessieren vor allem solche Inventare, zu denen im Lager am Hochrhein eine größere Zahl identischer Marken vorliegt. Im Mittel, so die Berechnung auf die 44 ausgewiesenen Fundorte, stimmen in Dangstetten 3% der Stempel mit solchen an anderen Plätzen überein: Die Affinität von Dangstetten mit Oberaden liegt also etwas über dem Durchschnitt. Gleich bzw. höher als 4% ist der Anteil identischer Stücke mit Blick auf die Bestände in Bavay und Glanum (4%), Lixus und Fréjus (5%), Ampurias (6%), Arezzo (7%), Amiens (9%), Rom (10%), Basel (11%) sowie Neuss (35%).

Die Frage, wie ähnlich der Dangstettener Stempelbestand zu anderen Inventaren einzuschätzen ist, kann jedoch nicht allein aus der Perspektive von Dangstetten beantwortet werden. Will man anhand stempelgleicher Produkte eine (zeitliche) Nähe zweier Fundbestände ableiten, genügt es nicht, zu wissen, wie viele entsprechende Stücke an einem Ort vorliegen – wichtig ist vielmehr das gegenseitige Verhältnis. So könnten, beispielhaft gesprochen, zu zwei Stempeln, die in einem großen Bestand einen Anteil von 1% ausmachen, anderenorts zehn identische Exemplare vorliegen, die bei einem Gesamtinventar von 100 Stempeln dort 10% ausmachen. Für den zweiten Ort wäre das ein beachtenswerter, für den ersten dagegen ein völlig unbedeutender Anteil. Mit Blick auf Dangstetten also gilt es auch zu untersuchen, wie groß die jeweiligen »Partnerinventare« sind und welchen Anteil dort die mit Stücken im Lager am Hochrhein identischen Exemplare ausmachen.

Die Betrachtung ist besonders für die oben genannten, mit Oberaden elf Fundplätze, zu denen von Seiten des Militärlagers Dangstetten eine Beziehung in der Größenordnung von 4% und mehr besteht, interessant: Findet man in den betreffenden Inventaren einen ähnlichen Befund vor, sind also mit demselben Stempel markierte Gefäße in vergleichbaren Mengen wie in Dangstetten anzutreffen? Oder ist die Beobachtung einseitig, und die stempelgleichen Stücke sind mit Hinblick auf den jeweiligen Gesamtbestand quantitativ nicht von Relevanz?

Unter den angeführten Fundplätzen sind bei dieser Fragestellung vier, an denen der Anteil mit dem Stempelbestand von Dangstetten identischer Marken ebenfalls bei mindestens 4% liegt: Amiens (4%), Oberaden (6%), Basel (9%) und Bavay (20%). Von den auf den ersten Blick großen Zahlen stempelgleicher Stücke in Rom (20) und Neuss (37) bleibt dagegen nichts, wenn man sie mit den jeweiligen Gesamtbeständen in Relation setzt (0 bzw. 2%). Umgekehrt resultiert der hohe Anteil stempelgleicher Stücke in

FO	Stempel	stempelgleich zu Dangstetten		Dangstetten Stempel	stempelgleich zu FO	
	n gesamt	n	%	n gesamt	n	%
Agen	7	1	14	162	1	1
Amiens	228	8	4	162	15	9
Ampurias	643	7	1	162	9	6
Arezzo	2505	12	0	162	11	7
Asberg-Kastell	161	2	1	162	4	2
Athen	186	2	1	162	2	1
Basel	54	5	9	162	18	11
Bavay	10	2	20	162	7	4
Bientina?	44	1	2	162	1	1
Canosa?	69	1	1	162	2	1
Catania ?	33	1	3	162	2	1
Cherchel	439	2	0	162	1	1
Elche	105	1	1	162	1	1
Ensérune?	82	1	1	162	1	1
Fréjus	707	5	1	162	8	5
Genf	38	2	5	162	2	1
Glanum	173	2	1	162	7	4
Haltern	861	1	0	162	1	1
Herrera de Pisuerga	37	1	3	162	1	1
Ibiza?	88	1	1	162	1	1
Karthago	457	1	0	162	4	2
Lixus	234	4	2	162	8	5
Lleida	49	1	2	162	1	1
Lousonna	164	1	1	162	1	1
Luni	329	1	0	162	1	1
Mainz	497	3	1	162	1	1
Mont Beuvray	49	1	2	162	2	1
Morgantina	59	1	2	162	2	1
Neuss	1560	37	2	162	56	35
Nijmegen	221	1	0	162	2	1
Nîmes	83	1	1	162	1	1
Oberaden	100	6	6	162	6	4
Ordina	266	2	1	162	1	1
Ostia	332	2	1	162	3	2
Poitiers	189	1	1	162	1	1
Pozzuoli?	405	1	0	162	1	1
Puissalicon?	9	1	11	162	4	2
Rimini?	111	1	1	162	1	1
Rödgen	14	1	7	162	1	1
Rom	5515	20	0	162	17	10
Sabratha?	84	1	1	162	1	1
Saintes	189	2	1	162	2	1
Siena	16	1	6	162	1	1
Solunt	45	2	4	162	2	1

Tab. 1 Terra Sigillata-Stempel in Dangstetten und in Fundorten (FO) mit stempelgleichen Stücken. Gesamtzahlen sowie Anzahl (n) und Anteil (%) der stempelgleichen Exemplare.

Bavay daraus, dass hier die Summe mit insgesamt zehn bekannten Stempeln sehr gering ist und die beiden mit Exemplaren in Dangstetten identischen Marken damit bereits ein Fünftel ausmachen. Ähnlich sind die auf den ersten Blick hohen Anteile in Agen (14%; ein Stempel von sieben) und Puissalicon (11%; ein Stempel von neun) zu werten.

In der rechnerischen Aufschlüsselung bleiben vor diesem Hintergrund neben Amiens vor allem Oberaden und Basel übrig. Nur hier finden sich stempelgleiche Stücke in Dimensionen, die mit dem Befund in Dangstetten vergleichbar sind. Beim derzeitigen Stand der Materialkenntnis sowie systematischer Bearbeitungen ist der Blick – will man die Beobachtung zu Dangstetten wie Roth-Rubi chronologisch bewerten – folglich auch weiterhin auf Oberaden und Basel zu konzentrieren.

Dabei stellt sich von Neuem die Frage, ob die Fokussierung auf identische statt auf namensgleiche Stempel Gewinn bringend ist oder ob sie im Gegenteil nicht eine Sicherheit und Differenzierbarkeit antiker Gegebenheiten vorgibt, die genauere Beobachtungen als fragwürdig und haltlos erscheinen lassen. Wie an anderer Stelle ausgeführt¹¹, verringert sich mit der Verlegung der Betrachtungsebene auf stempelidentische Stücke die Argumentationsbasis auf sehr geringe und statistisch kaum mehr zu rechtfertigende Werte. Die Beobachtung, dass die Typen der einzelnen Stempel nicht in jeweils gleichen Anteilen vorliegen, macht ihre Vergleichbarkeit zusätzlich schwierig. Angesichts dieses Befunds nämlich wäre – vor jeder chronologischen Deutung – die Annahme zu prüfen, ob Stempelvarianten, die in größerer Zahl bekannt sind, auch häufiger an unterschiedlichen Orten vorkommen als seltene Typen. Die Überlegung bringt eine weitere Frage mit sich, die die zeitliche Interpretation möglicherweise einschränkt: Die hier anhand stempelgleicher Sigillaten beschriebene Nähe zweier Fundbestände kann in der Theorie, deren Verifizierung am Material aussteht, unterschiedlich aussehen. Einerseits ist es denkbar, dass sich die stempelgleichen Stücke auf ein breites Spektrum diverser Marken verteilen; andererseits aber könnte ein gleich großer Anteil auch durch nur wenige, jedoch in mehreren Exemplaren vorliegende Stempel erreicht werden. Derartige Beobachtungen fächern die notwendige Diskussion immer stärker auf und entfernen sie so mehr und mehr von der Ausgangsfrage, nämlich inwieweit die Terra Sigillata-Stempel einen Beitrag zur Chronologie in der frühen römischen Kaiserzeit leisten können.

Die Aufspaltung der Terra Sigillata-Stempel in Varianten erlaubt interessante und anregende Fragestellungen. Die Chronologie stellt dabei aber nur einen Aspekt dar – weitere betreffen die jeweiligen Sigillata-produktionen selbst sowie den Absatz ihrer Waren. Wenn aus Quantitätsunterschieden, die bis dato eher »gefühlten Differenzen« ähneln, historische Schlüsse gezogen werden, sind alle diese Gesichtspunkte im Blick zu halten. Die seit ungefähr zehn Jahren in die Forschungsdiskussion eingebrachten 4% reichen jedenfalls nicht aus, um die Datierung von Dangstetten um fünf Jahre zu verschieben.

Anmerkungen

- 1) Fingerlin 1970/71, 199ff.; zuletzt so noch einmal Fingerlin in der Vorbemerkung zur Vorlage des Dangstettener Tafelgeschirrs in Roth-Rubi 2006a, 11ff.
- 2) Zur Münzdatierung vgl. die Literatur bei Ehmig 2010, 24 Anm. 120. – Zu den Dendrodaten von Oberaden Kühlborn 1991, 140 und von Schnurbein 1991, 1ff. – Zur Menge der namensgleichen Stempel von Dangstetten und Oberaden zuletzt Roth-Rubi 2006b, 18.
- 3) Roth-Rubi 2001, 211ff.; 2002, 509ff.; 2004, 133ff.; 2005, 919ff.; 2006a; 2006b, 1ff.; 2006c, 57ff.; Roth-Rubi u.a. 2004, 48f. Im Folgenden wird auf die zusammenfassende Publikation von Roth-Rubi 2006a rekuriert.
- 4) Roth-Rubi 2006a, 61.
- 5) Ebenda 103.
- 6) Wells 1972, 56.
- 7) Fischer 1976, 155; zuletzt ders. 2005, 45 und Hinweise in Anm. 5.
- 8) Beispiele: Schindler-Kaudelka 2003, 170f.; Dolenz u.a. 2008, 256 Anm. 143; Strobel 2008, 984f.; Nuber 2008; 2009, 108; 113 Anm. 30; Balmer 2009, 166.
- 9) Ehmig 2010, 17ff. – Kritisch aus historischer Sicht bereits Fischer 2005, 45ff. und Fingerlin in der Vorbemerkung zu Roth-Rubi 2006a, 11ff.

10) Vgl. die Tabellen bei Roth-Rubi 2006a, 41ff. 47ff., die mithilfe der Angaben bei Oxé / Comfort / Kenrick 2000 ergänzt werden konnten. Anhand des Stempelcorpus ließ sich die Stempelgesamtzahl je Ort ermitteln, auf die die Stempelparallelen

mit Dangstetten prozentuiert sind. Die Werte für Oberaden sind nach Roth-Rubi 2006b, 3ff. ermittelt und belaufen sich auf $n_{\text{ges}} = 100$.

11) Ehmig 2010, 17ff.

Literatur

- Balmer 2009: M. Balmer, Zürich in der Spätlatène- und frühen Kaiserzeit. Vom keltischen Oppidum zum römischen Vicus Turicum. Monogr. Kantonsarch. Zürich 39 (Zürich 2009).
- Dolenz u.a. 2008: H. Dolenz / St. Krmnicek / E. Schindler-Kaudelka / H. Sedlmayer / S. Zabehlicky-Scheffenecker, Zur voranneixionszeitlichen Siedlung auf dem Magdalensberg. Fundber. Österreich 47, 2008, 235-266.
- Ehmig 2010: U. Ehmig, Dangstetten IV: Die Amphoren. Untersuchungen zur Belieferung einer Militäranlage in augusteischer Zeit und den Grundlagen archäologischer Interpretation von Fund und Befund. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 117 (Stuttgart 2010).
- Fingerlin 1970/71: G. Fingerlin, Dangstetten, ein augusteisches Legionslager am Hochrhein. Vorbericht über die Grabungen 1967-1969. Ber. RGK 51/52, 1970/71, 197-232.
- Fischer 1976: F. Fischer, P. Silius Nerva. Zur Vorgeschichte des Alpenfeldzugs 15 v.Chr. Germania 54, 1976, 147-155.
- 2005: F. Fischer, Zur historischen Datierung frühromischer Militärstationen. Walenseetürme, Zürich-Lindenhof und Dangstetten. Germania 83, 2005, 45-52.
- Kühlborn 1991: J.-S. Kühlborn, Die Lagerzentren der römischen Militärlager von Oberaden und Anreppen. In: Die römische Okkupation nördlich der Alpen zur Zeit des Augustus. Kolloquium Bergkamen 1989. Vorträge. Bodenalt. Westfalen 26 (Münster 1991) 129-140.
- Nuber 2008: H. U. Nuber, P. Quinctilius Varus, Legatus Legionis XIX – zur Interpretation der Bleischeibe aus Dangstetten, Lkr. Waldshut. Arch. Korbl. 38, 2008, 223-231.
- 2009: H. U. Nuber, P. Quinctilius Varus siegte ... als legatus Augusti in Süddeutschland. In: LWL-Römermuseum in Haltern am See (Hrsg.), 2000 Jahre Varusschlacht. Imperium (Stuttgart 2009) 106-113.
- Oxé / Comfort / Kenrick 2000: A. Oxé / H. Comfort / P. Kenrick, Corpus Vasorum Arretinorum. A catalogue of the signatures, shapes and chronology of Italian sigillata. Second edition, completely revised and enlarged. Antiquitas 3/41 (Bonn 2000).
- Roth-Rubi 2001: K. Roth-Rubi, La sigillée de Dangstetten: question de chronologie. Acta RCRF 37, 2001, 211-215.
- 2002: K. Roth-Rubi, Why Dangstetten? In: P. Freeman / J. Bennett / Z. T. Fiema / B. Hoffmann (Hrsg.), Limes XVIII. Proceedings of the XVIIIth International Congress of Roman Frontier Studies held in Amman, Jordan (September 2000). BAR Internat. Ser. 1084 (Oxford 2002) 509-514.
- 2004: K. Roth-Rubi, Das Militärlager von Dangstetten und seine Rolle für die spätere Westgrenze Raetiens. In: C.-M. Hüssen / W. Irlinger / W. Zanier (Hrsg.), Spätlatènezeit und frühe römische Kaiserzeit zwischen Alpenrand und Donau. Akten des Kolloquiums in Ingolstadt am 11. und 12. Oktober 2001. Koll. Vor- u. Frühgesch. 8 (Bonn 2004) 133-148.
- 2005: K. Roth-Rubi, Bilderwelt und Propaganda im frühaugusteischen Lager von Dangstetten (BRD). In: Zs. Visy (Hrsg.), Limes XIX. Proceedings of the XIXth International Congress of Roman Frontier Studies held in Pécs, Hungary (September 2003) (Pécs 2005) 919-930.
- 2006a: K. Roth-Rubi, Dangstetten III. Das Tafelgeschirr aus dem Militärlager von Dangstetten. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 103 (Stuttgart 2006).
- 2006b: K. Roth-Rubi, Die Töpferstempel auf der Sigillata aus dem Römerlager von Oberaden (einschließlich Beckinghausen). In: K. Roth-Rubi / B. Rudnick / G. Schneider / C. Ellinghaus / B. Tremmel / M. Müller, Varia Castrensia. Haltern, Oberaden, Anreppen. Bodenalt. Westfalen 42 (Münster 2006) 1-26.
- 2006c: K. Roth-Rubi, Dünnwandige Ware (ceramica a pareti sottili) der frühen Kaiserzeit als Indikator der Romanisierung im Westen und im Osten. In: D. Malfitana / J. Poblome / J. Lund (Hrsg.), Old pottery in a new century. Innovating perspectives on roman pottery studies. Atti del Convegno Internazionale di Studi, Catania, 22-24 Aprile 2004 (Catania 2006) 57-64.
- Roth-Rubi u.a. 2004: K. Roth-Rubi / V. Schaltenbrand Obrecht / M. P. Schindler / B. Zäch, Neue Sicht auf die »Walenseetürme«. Jahrb. SGUF 87, 2004, 33-70.
- Schindler-Kaudelka 2003: E. Schindler-Kaudelka, Überlegungen zum ältesten versiegelten Kontext des Magdalensberges. Rudolfinum 2002 (2003), 163-176.
- von Schnurbein 1991: S. von Schnurbein, Zur Datierung der augusteischen Militärlager. In: Die römische Okkupation nördlich der Alpen zur Zeit des Augustus. Kolloquium Bergkamen 1989. Vorträge. Bodenalt. Westfalen 26 (Münster 1991) 1-5.
- Strobel 2008: K. Strobel, Der Alpenkrieg und die Eingliederung Noricum und Raetiens in die römische Herrschaft. In: C. Franek / S. Lamm / T. Neuhauser / B. Porod / K. Zöhrer (Hrsg.), Thiasos. Festschrift für Erwin Pochmarski zum 65. Geburtstag. Veröff. Inst. Arch. Univ. Graz 10 (Wien 2008) 967-1004.
- Wells 1972: C. M. Wells, The german policy of Augustus. An examination of the archaeological evidence (Oxford 1972).

Zusammenfassung / Abstract / Résumé

Zum Vergleich der gestempelten Sigillata aus den römischen Militärlagern von Dangstetten und Oberaden
Wurde das Militärlager Dangstetten bislang in die Jahre zwischen 15 und 9/8 v. Chr. datiert, hat Katrin Roth-Rubi anhand der stempelgleichen Terra Sigillata eine um fünf Jahre ältere Datierung (20 bis vor 11 v. Chr.) vorgenommen. Sie argumentiert, dass nur 4% der in Dangstetten gefundenen Stempel identische Parallelen in der dendrochronologisch datierten Anlage von Oberaden haben und folgert daraus, dass beide Orte nicht gleichzeitig bestanden haben können. Im Beitrag werden diese 4% hinterfragt, und die Neudatierung auf dieser Grundlage wird zurückgewiesen.

On the comparison between the stamped sigillata from the Roman military camps at Dangstetten and Oberaden

Whereas so far the military camp of Dangstetten had been dated to the years between 15 and 9/8 BC, based on identical terra sigillata stamps Katrin Roth-Rubi has dated it five years earlier (20-before 11 BC). She argues that only 4% of the stamps found in Dangstetten have identical parallels in the dendrochronologically dated camp of Oberaden and concludes that both places cannot have existed at the same time. This article presents an examination of these 4% and the concluding rejection of the new dating on this basis.

Comparaison de la sigillée estampée des camps militaires romains de Dangstetten et Oberaden

Jusqu' alors, le camp militaire de Dangstetten était daté des années 15 à 9/8 av. J.-C. Sur la base des estampes identiques de la sigillée Katrin Roth-Rubi remonte la datation de cinq ans (20 à avant 11 av. J.-C.). Elle fait valoir que seulement 4% des marques trouvées à Dangstetten ont des parallèles identiques au camp d'Oberaden daté par la dendrochronologie, et elle conclut que les deux sites ne peuvent pas avoir existé en même temps. Dans l'article, ces 4% sont en discussion, et la nouvelle datation sur cette base est rejetée.

Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés

Baden-Württemberg / Nordrhein-Westfalen / frühe Kaiserzeit / Augustus / Terra Sigillata / Arretina / Chronologie
Baden-Württemberg / North Rhine-Westphalia / early Roman Principate / Augustus / terra sigillata / Arretine ware /
chronology
Bade-Wurtemberg / Rhénanie-du-Nord-Westphalie / Empire romain précoce / Auguste / céramiques sigillées /
sigillée arretine / chronologie

Ulrike Ehmig

An der Riegelspforte 9
55128 Mainz
uehmig@gmx.de

BESTELLUNG DES ARCHÄOLOGISCHEN KORRESPONDENZBLATTS

Das Archäologische Korrespondenzblatt versteht sich als eine aktuelle wissenschaftliche Zeitschrift zu Themen der vor- und frühgeschichtlichen sowie provinzialrömischen Archäologie und ihrer Nachbarwissenschaften in Europa. Neben der aktuellen Forschungsdiskussion finden Neufunde und kurze Analysen von überregionalem Interesse hier ihren Platz. Der Umfang der Artikel beträgt bis zu 20 Druckseiten; fremdsprachige Beiträge werden ebenfalls angenommen. Unabhängige Redaktoren begutachten die eingereichten Artikel.

Kontakt für Autoren: **korrespondenzblatt@rgzm.de**

Abonnement beginnend mit dem laufenden Jahrgang; der Lieferumfang umfasst 4 Hefte pro Jahr; ältere Jahrgänge auf Anfrage; Kündigungen zum Ende eines Jahrganges.

Kontakt in Abonnement- und Bestellangelegenheiten: **verlag@rgzm.de**

Preis je Jahrgang (4 Hefte) für Direktbezieher 20,- € (**16,- € bis 2007** soweit vorhanden) + Versandkosten (z. Z. Inland 5,50 €, Ausland 12,70 €)

HIERMIT ABONNIERE ICH DAS ARCHÄOLOGISCHE KORRESPONDENZBLATT

Name, Vorname _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Sollte sich meine Adresse ändern, erlaube ich der Deutschen Bundespost, meine neue Adresse mitzuteilen.

Datum _____ Unterschrift _____

Ich wünsche folgende Zahlungsweise (bitte ankreuzen):

- Bequem und bargeldlos durch Bankabbuchung (innerhalb von Deutschland)

Konto-Nr. _____ BLZ _____

Geldinstitut _____

Datum _____ Unterschrift _____

- Durch sofortige Überweisung nach Erhalt der Rechnung (Deutschland und andere Länder)

Ausland:			
Nettopreis	net price	prix net	20,- €
Versandkosten	postage	frais d'expédition	12,70 €
Bankgebühren	bank charges	frais bancaires	7,70 €

Bei Verwendung von Euro-Standardüberweisungen mit IBAN- und BIC-Nummer entfallen unsere Bankgebühren (IBAN: DE 08 5519 0000 0020 9860 14; BIC: MVBM DE 55), ebenso wenn Sie von Ihrem Postgirokonto überweisen oder durch internationale Postanweisung zahlen.

Das Römisch-Germanische Zentralmuseum ist nicht umsatzsteuerpflichtig und berechnet daher keine Mehrwertsteuer.

If you use the European standard money transfer with IBAN- and BIC-numbers there are no bank charges from our part (IBAN: DE 08 5519 0000 0020 9860 14; BIC: MVBM DE 55). This is also the case if you transfer the money from a Post office current account or with an international Post office money order.

The Römisch-Germanische Zentralmuseum does not pay Sales Tax and therefore does not charge VAT (Value Added Tax).

L'utilisation de virement SWIFT avec le numéro IBAN et SWIFT supprime nos frais bancaires (IBAN:

DE 08 5519 0000 0020 9860 14; SWIFT: MVBM DE 55); ils peuvent aussi être déduits en cas de règlement postal sur notre CCP (compte courant postal) ou par mandat postal international.

Le Römisch-Germanische Zentralmuseum n'est pas imposable à la taxe sur le chiffre d'affaires et ne facture aucune TVA (taxe à la valeur ajoutée).

Senden Sie diese Abo-Bestellung bitte per Fax an: 0049 (0) 61 31 / 91 24-199

oder per Post an:

Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte,
Archäologisches Korrespondenzblatt, Ernst-Ludwig-Platz 2, 55116 Mainz, Deutschland